

Kanada - Rocky Mountains und Vancouver Island

-Reisebericht von Herbert Bröckel- 2013, Video: www.youtube.com/watch?v=0P4YGLVF0uI



In zahlreichen Liedern besingt John Denver die Schönheit seiner Rocky Mountains, mit den überwältigenden Bergen und ihren Wasserfällen, den klaren türkisfarbenen Seen und Flüssen, die sich von den Gletschern durch Täler und Canyon und tiefgrüne Wälder ihren Weg bis zum Meer bahnen.



Schon lange trieb mich der Gedanke um, einmal das Land der Indianer kennen zu lernen, denen mit der Vertreibung durch die weissen Siedler so viel Leid angetan wurde. Viele Bilder aus einschlägigen Filmen in meiner Jugend hatten diesen Wunsch immer wieder verstärkt, bis es schließlich in diesem Jahr mit dem Flieger nach Calgary und dann mit dem Geländewagen in die Rocky Mountains ging.



Neben der eindrucksvollen Landschaft sind es natürlich die hier frei und wild lebenden Tiere. Respekt einflößend ist die Begegnung mit Bären, Elchen oder Wölfen. Aber auch die Schafe und Ziegen gehören in dieses Landschaftsbild, welches sich von Alaska bis nach New Mexiko über eine Länge von 4500 km erstreckt.



Schon im 18. und besonders im 19. Jahrhundert waren die Rockies wegen ihres Pelzreichtums und der Bodenschätze - insbesondere Gold - hart umkämpft. Der Abbau der Mineralien hatte die Böden und Gewässer in dieser Zeit erheblich verschmutzt, ja sogar verseucht. Ohne Rücksicht auf die sensible Balance im Lebensraum der Natur zwischen den Tieren, Fischen und Gewässern wurden die Region wegen des Profits gnadenlos ausgebeutet.

Die riesigen Büffelherden, welche die Lebensgrundlage der Indianer bedeuteten, wurden vernichtet und mit dem Bau der transkontinentalen Eisenbahn zum profitablen Holztransport die Indianer gänzlich vertrieben und in Reservate eingesperrt.

Heute bringt die Eisenbahn auch zahlreiche Touristen in die Region, die in den Nobelorten Banff oder Lake Louise in den Luxushotels ihren Urlaub verbringen.



Das ehemalige Eisenbahnhotel "Fairmont Banff Springs" der Canadian Pacific Railway Company, dient heute als ein 5-Sterne-Luxushotel.

Banff stellt die höchstgelegene Stadt Kanadas dar und ist der Mittelpunkt des gleichnamigen Nationalparks, der mit seinen unterschiedlichen Naturlandschaften einer der meistbesuchten Naturparks der Welt ist. Nicht nur in den Sommermonaten ist Banff stark frequentiert, gerade auch in der Wintersaison lockt es die Skifahrer und Schneefans an, die sich bei den verschiedenen wintersportlichen Aktivitäten bis hin zu den Hundeschlittenfahrten begeistern lassen.



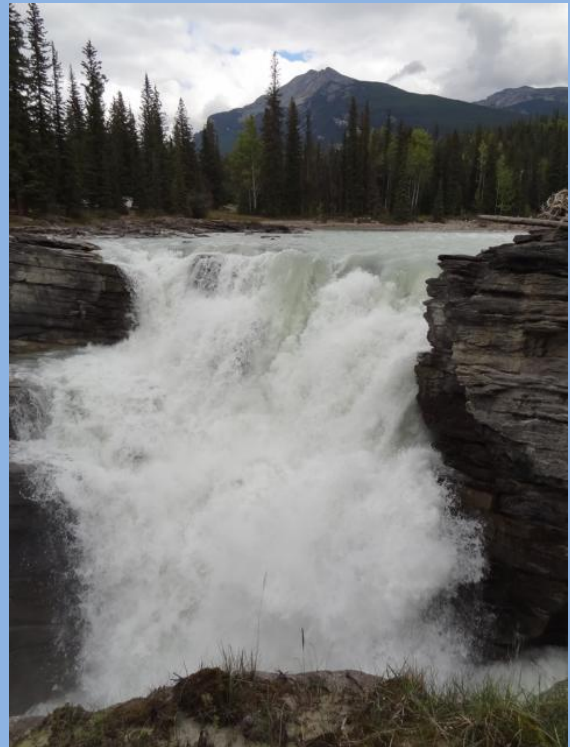
Der Highway "Icefields Parkway" die einzige große Verkehrsverbindung in Nord-Süd-Richtung und führt vorbei an bezaubernden Naturlandschaften, kristallklaren Seen und Wasserfällen. Auch an dem weltberühmten Athabasca Glacier kommt man vorbei. Hier lässt sich aber auch sehr gut der bedrohlich schnell voranschreitende Klimawandel und die Erderwärmung an dem immer kleiner werdenden Gletscher erkennen.



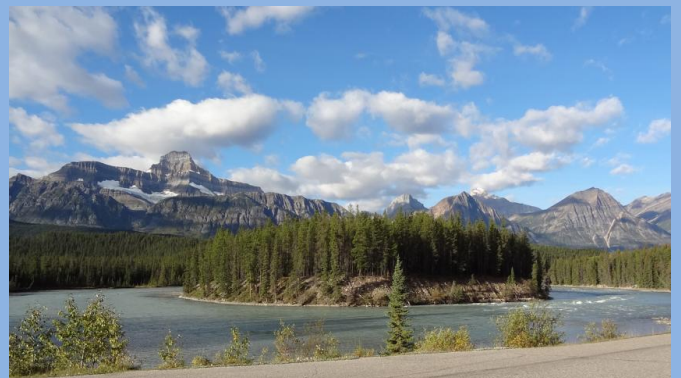
Der Moraine Lake auf 1800 m Höhe, umgeben von zehn Berggipfeln, steht in seiner Schönheit dem Lake Louise um nichts nach. Die Gletscher speisen diesen bezaubernden Bergsee.



Die Gletscherschmelze nimmt zu. 1992 hätte ich noch vollständig im Eis gesessen.



Vorbei an rauschenden Wasserfällen und Stromschnellen, riesigen Canyon, Wäldern und Seen ging es in Richtung Jasper und dem Mount Robson, dem mit knapp 4000 m höchsten Berg Kanadas



Wer die Zeit während seines Besuchs hat, der sollte unbedingt auch einen Abstecher in den Yoho und den Kootenay National Park machen.



Mit ein wenig Glück kann man neben der Bewunderung für die Yoho-Wasserfälle auch Bären oder andere Wildtiere zu Gesicht bekommen.



Die Bergziegen sind das Wahrzeichen im Gebiet des Mt. Robsen. Sie finden hier ideale Lebensbedingungen.



Eine ca. 10 km lange Wanderung zum mittleren Bergsee des Mt. Robsen wird durch einen fantastischen Blick und eine bezaubernde Stimmung belohnt.

Die Bootstour zum weltberühmten Maligne Lake hätten wir gern unternommen, aber 60 EURO pro Person für eine gute Stunde Bootsahrt haben wir dann doch als Touri-Nepp empfunden und uns gespart.

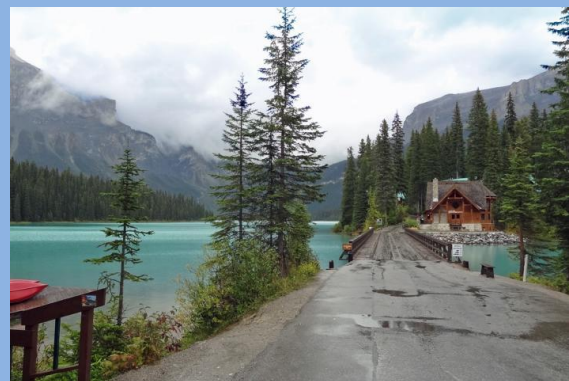
Bei der Fülle der beeindruckenden Naturbilder muss man sich nicht auf jedes überteuertes Angebot der Tourismus-anbieter einlassen. Es gibt so sehr viele Alternativen, ebenso wie wir darauf verzichtet haben, mit einem Spezialomnibus mit Schneeketten auf den Glacier zu fahren. Ein paar Meter Wanderung zur Gletscherkante hatte den gleichen Effekt und schont den Gletscher m. E. mehr.



Neben den herrlichen Bildern der ruhig dahinfließenden Lachsflüsse mit den Bergen im Hintergrund gab es auch den faszinierenden Blick auf den Peyto Lake und ...



... den türkisfarbenen Lake Emerald im Yoho Park.



Mit einem gemieteten Kanu lässt sich hier -auch für Hobbyruderer- eine schöne Tour auf dem See machen.

Schließlich führte uns der Weg nach Vancouver Island in die Hauptstadt von British Columbia, Victoria. Man sagt, Victoria ist eine der schönsten Städte der Welt..sehr britisch allerdings.



Aber, in der Tat ist Victoria eine sehr charmante Stadt und sehr schön am Pazifischen Ozean von Bergen umgeben gelegen. Herausragende Wahrzeichen sind natürlich das Parlamentsgebäude und das Nobelhotel "The Empress".



Victoria wirkte auf uns wie eine Stadt in der Landschaft einer Modell-Eisenbahn. Am Harbour fahren die Wassertaxis wie in Venedig und gleichzeitig starten die Wasserflugzeuge.



Plötzlich kommt eine große Autofähre und dazwischen trainieren die Sportler des Rudervereins. Alles funktioniert und man meint, alle nehmen besondere Rücksicht auf ihre Mitmenschen. Auch glaubten wir, die Worte "Sorry" oder "Welcome" häufiger als anderenorts zu hören.

Das gleiche spiegelt sich auch an Fishermans Wharf wieder, wo man zwischen den sehr originell und schmuckvoll gestalteten, schwimmenden Wohnhäusern günstig und

gut frischen Fisch und andere kulinarische Köstlichkeiten zu sich nehmen kann.



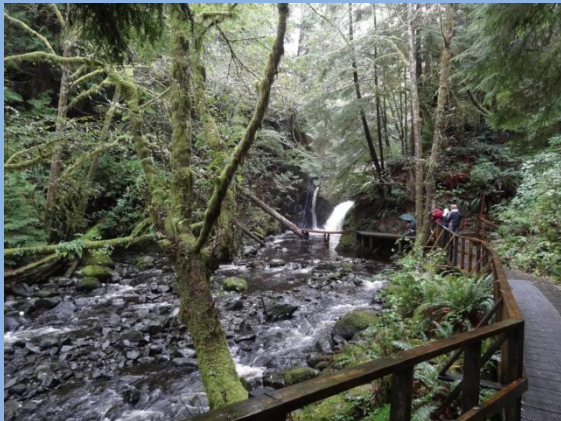
Die Stadt gefällt uns sehr gut zwischen Hafen und Parlament mit dem National British Columbia Museum und den vielen kleinen Pubs und Restaurants. Von hier aus gehen auch täglich die Boote zu den Walsafaris. Selbstverständlich, dass auch wir uns dieses Erlebnis nicht entgehen lassen wollten. Vorbei an der Seelöwenbank kam es dann zu der Begegnung mit den großen Meeressäugern.



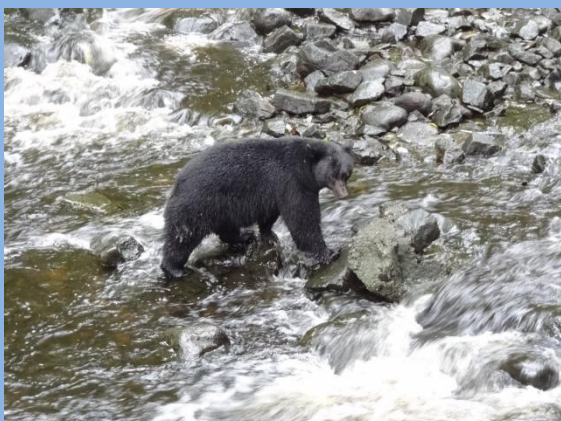
Mit unserem Allrad-Fahrzeug machten wir uns dann auf den Weg, Vancouver Island und die Regenwälder zu erkunden und vielleicht auch Bären und Lachse zu sehen.



Auch wenn die Wege oft viel Zeit in Anspruch nehmen, um an ein Ziel zu gelangen - es lohnt sich auf jeden Fall. Dies ist eine sehr üppig bewaldete und mit vielerlei Tieren besiedelte Landschaft, die entdeckt werden will.



Bei Ucuelet treffen wir an einem Lachsfluss auf die ersten Schwarzbären, die Appetit auf die Edelfische haben.



Der Atem bleibt stehen und der Gang geht dann doch leicht rückwärts, als diese Kolosse einem den Blick zuwenden. Ein unbeschreiblich schönes Gefühl, solchen freilebenden Bären so nah zu begegnen.

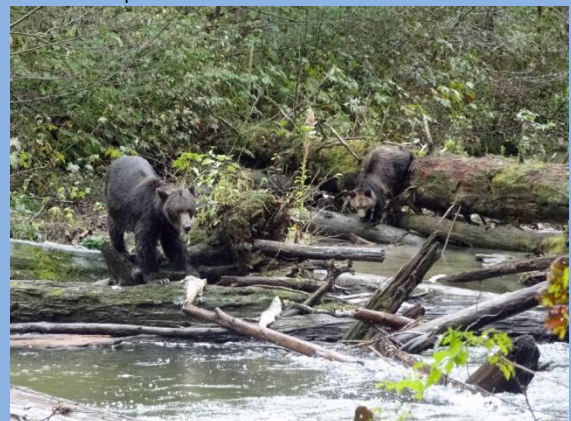


Wir hatten ausgesprochenes Glück- Tausende von Lachsen waren zum Laichen in die Flüsse gekommen. Der Nahrungstisch für die Bären war damit reich gedeckt. Sie waren satt und damit auch weniger aggressiv Menschen gegenüber.



Die Lachse taten uns leid...viele waren schon sehr geschunden ob des langen Weges aus dem Meer ins Laichgewässer.

Wir begaben uns aber mit dem Boot immer weiter in die Wildnis...dahin, wo keine Menschen mehr leben können und der Naturraum allein den Tieren gehört. Vielleicht können wir einen Grizzly-Bären sehen. Um es vorweg zu nehmen, ja, wir hatten das Glück und konnten eine Grizzly-Dame mit ihrem Jungen dabei beobachten, wie sie sich den Winterspeck mit Lachsfilets anfrassen. .





Für mich ging mit dieser Beobachtung ein lang gehegter Traum in Erfüllung. Die Lachse sind die Lebensgrundlage für die Bären und zahlreiche andere, in der Wildnis lebender Tiere. Von ihrem zukünftigen sicheren Bestand hängt ein großer Teil der ökologischen Balance in Nordamerika ab.. deshalb: Save our Wild-Salmon !



Es ist einfach erstaunlich, mit welchem Kraftaufwand die Lachse schier unüberwindliche Stromschnellen meistern, um ihre Art fortzupflanzen....



...und am Ende dieser Reise steht für die meisten der Tod.



Viele unvergessliche Eindrücke lassen sich auf Vancouver Island gewinnen, von den Stränden am Long Beach



der Kreativität der Natur....



Die Geschichte der Indianer wird neu aufgearbeitet und deren Kultur vor dem Vergessen bewahrt





Der Rückweg führt uns über Vancouver wieder zurück nach Deutschland. Hierbei kommen wir an Butcharts Garden vorbei, der uns mit seinen Pflanzen und der gesamten Anlage sehr beeindruckt.

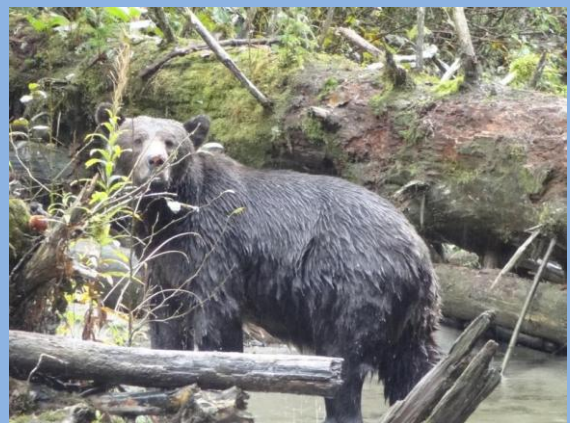
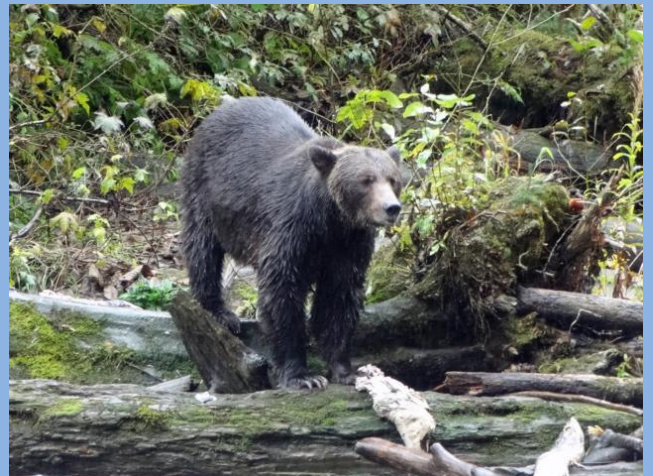
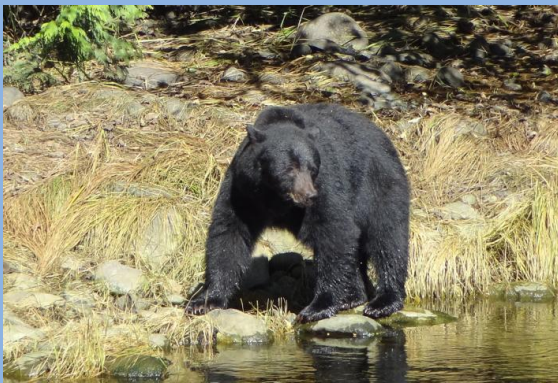
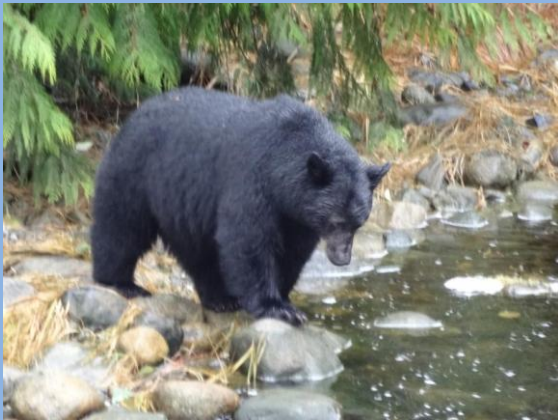


Man kann gut leben in diesem Teil Kanadas. Das wird auch an den vielen asiatischen Einwanderern deutlich, weshalb Vancouver scherzhaft auch schon "Hongcouver" genannt wird. Eine moderne Stadt aus Stahl und Glas, in der auch viele deutschstämmige Menschen ihr Zuhause gefunden haben.

Die Menschen erscheinen uns viel lockerer, lebendiger und unbeschwerter in ihrer Lebensart (Foto: lachende Asiaten, Skulpturen Vancouver)



Bildanhang: siehe auch Video auf YouTube : <http://www.youtube.com/watch?v=0P4YGLVF0uI>





Woodlands Gardens, Bryan Zimmerman, Vancouver Island



Fotos: Delfinschwarm - Pferd aus Treibholz, Hausboot alternativ - Wandmalerei in Chemainus.
Reisebericht: www.ihr-reiselotse.de -Reiseberichte-